

## Krankenstandsstudie 1980

Fischer, Evelyne

Forschungsbericht / research report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fischer, E. (1980). *Krankenstandsstudie 1980*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-375704>

### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*



Krankenstandsstudie 1980

Verfasser: Evelyne Fischer

Leipzig, Dezember 1980

Inhaltsverzeichnis

Blatt

1.	Zur Charakteristik der Population	3
2.	Zur Ausprägung verschiedener Parameter des Krankenstandes	4
2.1.	Gesamtkrankenstand	5
2.2.	Zur Analyse von Einflußfaktoren auf den Krankenstand	7
2.2.1.	Zum Einfluß biologischer und sozialer Faktoren	7
2.2.1.1.	Geschlecht	7
2.2.1.2.	Alter	9
2.2.1.3.	Familienstand	9
2.2.1.4.	Anzahl der Kinder	10
2.2.2.	Zum Einfluß politisch-ideologischer Einstel- lungen auf den Krankenstand	11
2.2.2.1.	Mitgliedschaft und Engagement in der FDJ	11
2.2.2.2.	Mitgliedschaft und Engagement im FDGB	11
2.2.2.3.	Überzeugung von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung	12
2.2.2.4.	Bereitschaft zur Verteidigung der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft unter Einsatz des eigenen Lebens	12
2.2.3.	Zum Einfluß von Arbeits- und Lebensbedingungen auf den Krankenstand	13
2.2.3.1.	Arbeitsbedingungen	13
2.2.3.2.	Lebensbedingungen	15
3.	Zusammenfassung	16
	Tabellenverzeichnis	17
	Literaturverzeichnis	18

## Krankenstandsstudie 1980

Das Anliegen dieser Studie bestand darin, den Krankenstand junger Werktätiger zu untersuchen. Untersuchungsgegenstand war die Frage, ob junge Werktätige bis 25 Jahre sich in Häufigkeit und Dauer ihrer Arbeitsunfähigkeit von älteren Werktätigen unterscheiden.

Ausgangsmaterial waren die Daten der Zentralen Intervallstudie (ZIS) bei jungen Arbeitern und des Medizinbogens zur ZIS, die vor 2 Jahren erhoben worden waren. Zur Einbettung und zum Vergleich standen Daten des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin zur Verfügung. In die Untersuchung zur Analyse von Einflußfaktoren auf den Krankenstand (1979) des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin wurden etwa 14 000 Werktätige unterschiedlichen Alters, Geschlechts und Familienstandes einbezogen. Diese Studie bietet für unsere Untersuchung gute Vergleichsmöglichkeiten und stellt eine zusätzliche Validierung dar.

### 1. Zur Charakteristik der Population

Die Untersuchungen fanden im Bereich folgender Ministerien in den Bezirken Leipzig und Halle statt:

Ministerium für Kohle und Energie  
für Chemische Industrie  
für Elektrotechnik/Elektronik  
für Schwermaschinen- und Anlagenbau  
für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau  
für Leichtindustrie  
für Verkehrswesen  
für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau  
für Erzbergbau, Metallurgie und Kali

Der Zeitraum, auf den sich die Untersuchung bezog, betrug sowohl für die ZIS als auch den Medizinbogen ein Kalenderjahr.

Die von fehlenden und ungültigen Antworten bereinigte Population hatte einen für die einzelnen Indikatoren unterschiedlichen Umfang zwischen 1 200 und 1 500 Jugendlichen. Dies waren junge

Werkstätige im Alter von unter 19 Jahren bis über 25 Jahre.  
Die Altersstruktur ist aus Tabelle 1 ersichtlich.

Tab. 1: Altersstruktur der Population (Angaben in %) )

Alter (in Jahren)		N = 1476
unter 19	3	
19 - 21	34	
21 - 23	58	
23 - 25	4	
über 25	1	
	<hr/> 100	

59 % der jungen Werkstätigen sind männlich, 41 % weiblich.  
Ledig sind 64 %, verheiratet 34 % der Jugendlichen; 2 % sind geschieden. 22 % der jungen Werkstätigen haben 1 Kind, 2 % bereits 2 Kinder. In den nächsten 4 Jahren Kinder fest eingeplant haben 71 %; 5 % wollen kein Kind haben. Junge Werkstätige mit 3 und mehr Kindern sind in der Population nicht vertreten.

Die zum Vergleich hinzugezogene Population des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin setzt sich wie folgt zusammen: Unter 24 Jahre sind 23 % der Werkstätigen, weitere 23 % sind 25 bis 34 Jahre alt, 54 % sind 35 Jahre und älter. 51 % der Werkstätigen sind männlich und 49 % weiblich. Zum Vergleich mit unseren Ergebnissen wurde insbesondere die Altersgruppe der 18- bis 24jährigen jungen Werkstätigen herangezogen.

## 2. Zur Ausprägung verschiedener Parameter des Krankenstandes

Der Krankenstand ist definiert als "prozentuales Verhältnis der durch Krankheit ausgefallenen Arbeitstage zu den Sollarbeitstagen der Gesamtbeschäftigten eines Betriebes, einer Abteilung oder eines Wirtschaftsbereiches" (Ökonomisches Lexikon, 1966). Die Kennziffer Krankenstand setzt sich zusammen aus Arbeitsunfähigkeitshäufigkeit und Arbeitsunfähigkeitsdauer. Beide Faktoren sind bezüglich des Alters gegenläufig; die Arbeitsunfähigkeitshäufigkeit nimmt mit dem Alter ab, während die Arbeitsunfähigkeitsdauer steigt. Die Dauer steigt dabei stärker an als die Häufigkeit abnimmt, so

daß sich mit zunehmendem Alter der Krankenstand erhöht. Diese Tatsache ist aus der Literatur ersichtlich.

### 2.1. Gesamtkrankenstand

Im Jahr 1978 betrug der Krankenstand in der DDR, auf 10 000 Personen berechnet, 6,34 % (LORENTZ und TAUTZ, 1979). Dabei existieren Schwankungen in den Bezirken und Kreisen zwischen 4 % und 8,11 %. Der Bezirk Leipzig, in dem der größte Teil unserer Untersuchung angesiedelt ist, zeichnet sich dabei durch einen hohen Krankenstand aus. Unsere Ergebnisse zeigen einen Krankenstand der jungen Werktätigen von 4,56 %. Dieser Wert ordnet sich ein in die Daten des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin, die für die Gruppe der unter 25jährigen einen Krankenstand von 4,16 % aufzeigen.

Damit liegt der Krankenstand junger Werktätiger deutlich unter dem durchschnittlichen Krankenstand der DDR-Bevölkerung. 1978 wiesen 34 % aller Werktätigen keine krankheits- oder unfallbedingte Arbeitsunfähigkeit auf (LORENTZ und TAUTZ, 1979). In unserer Untersuchung betrug dieser Anteil 38,1 % junger Werktätiger. Weitere Ergebnisse sind in den Tabellen 2 und 3 zusammengestellt.

Tab. 2: Arbeitsunfähigkeitsdauer junger Werktätiger pro Jahr  
(Angaben in %)

<u>AU-Dauer (in Tagen)</u>	
0	38
1 - 5	10
6 - 10	14
11 - 20	20
21 - 50	15
über 50	3
	<hr/>
	100

Tab. 3: Anzahl der Erkrankungen junger Werkstätiger pro Jahr  
(Angaben in %)

Anzahl der Erkrankungen pro Jahr	
0	38
1	27
2	17
3	9
4	6
über 5	3
	<hr/> 100

Neben Erkrankungen beinhaltet der Gesamtkrankenstand das Unfallgeschehen. Hierbei ist zu unterscheiden nach Arbeitsunfähigkeit infolge von Arbeitsunfällen und sonstigen Unfällen. Der Unfallkrankenstand infolge von Arbeitsunfällen beträgt 0,4 %, der infolge von sonstigen Unfällen 0,5 %.

Berechnet man einen Durchschnittswert, betrug die Arbeitsunfähigkeitshäufigkeit 1976 für jeden jungen Werkstätigen 1,27. Aus den Daten des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin läßt sich ein Vergleichswert von 1,22 berechnen.

Zusammenfassende Aussagen:

- Der Krankenstand der von uns untersuchten jungen Werkstätigen ist niedriger als der durchschnittliche Krankenstand aller Altersgruppen.
- Mehr als ein Drittel aller jungen Werkstätigen war 1977 keinen Tag arbeitsunfähig, weitere 10 % nur 1 bis 5 Tage, so daß fast die Hälfte aller jungen Werkstätigen maximal 5 Tage krankgeschrieben waren. Bis zu zweimal arbeitsunfähig waren 82 % der Population, lediglich 3 % wiesen 5 und mehr Krankschreibungen auf.
- Junge Werkstätige sind zwar häufiger arbeitsunfähig als Ältere, aber kürzer, so daß die ökonomisch relevante Kennziffer Krankenstand bei ihnen unter dem Wert älterer Werkstätiger liegt.

## 2.2. Zur Analyse von Einflußfaktoren auf den Krankenstand

Bei differenzierter Betrachtung interessiert nicht nur der Gesamtkrankenstand, sondern die Beeinflussung der Arbeitsunfähigkeit durch verschiedene Bedingungen. Solche Einflußfaktoren sind biologischer (Geschlecht, Alter) und sozialer Art (Familienstand, Kinderzahl) sowie innere und äußere Bedingungen der Arbeit und des Lebens.

### 2.2.1. Zum Einfluß biologischer und sozialer Faktoren

#### 2.2.1.1. Geschlecht

Bezüglich des Gesamtkrankenstandes ergibt sich keine geschlechtsspezifische Differenzierung. Im Forschungsbericht des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin heißt es dazu: "Weibliche und männliche Jugendliche unterscheiden sich kaum ... voneinander. Mit zunehmendem Alter steigt jedoch der weibliche Krankenstand erheblich stärker an als der männliche." (4, S. 17) Bei differenzierter Betrachtung einzelner Diagnosegruppen zeigt sich ein höherer Krankenstand bei weiblichen Jugendlichen, vor allem aber 25- bis 34jährigen Frauen, bezüglich des Atmungssystems. Dies "könnte u. U. darauf hindeuten, daß die in dieser Altersgruppe von besonderen Belastungen (Kleinkinder) herrührenden, medizinisch aber nicht völlig gerechtfertigten AU-Schreibungen von den betreffenden Werktätigen zu einem Teil mit Beschwerden am Atmungssystem begründet werden". (4, S. 24)

Deutliche Beziehungen existieren zwischen dem Geschlecht und dem Unfallkrankenstand. Sowohl bei Arbeits- als auch bei sonstigen Unfällen gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede, wie aus den Tabellen 4 und 5 ersichtlich:

Tab. 4: Zusammenhang von Arbeitsunfähigkeit durch Arbeitsunfall und Geschlecht (Angaben in %)

Geschlecht	AU-Tage durch Arbeitsunfall pro Jahr				
	0	1-10	11-20	>20	
männlich	91	5	1	3	100
weiblich	98	1	1	0	100

Tab. 5: Zusammenhang von Arbeitsunfähigkeit durch sonstigen Unfall und Geschlecht (Angaben in %)

Geschlecht	AU-Tage durch sonstigen Unfall pro Jahr				
	0	1-10	11-20	>20	
männlich	88	7	3	2	100
weiblich	96	3	1	0	100

- Der Unfallkrankenstand der männlichen jungen Werkstätigen liegt sowohl bei Arbeits- als auch bei sonstigen Unfällen deutlich über dem der weiblichen.
- Da der Unterschied nicht nur für Arbeitsunfälle zutrifft, ist er höchstens zum Teil durch die mit einzelnen Arbeitstätigkeiten verbundenen verschieden hohen Unfallgefahren verursacht.
- Als Ursache kommen generelle Verhaltensunterschiede zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen in Frage. Männliche Jugendliche neigen zur Demonstration eigener Kräfte und Fähigkeiten, die aber oftmals noch unvollständig ausgeprägt sind. Ein solches Verhalten im Straßenverkehr (Motorräder, Mopeds!) führt häufig zu mehr oder weniger kleineren Blessuren, die aber keine Krankenschreibung zur Folge haben müssen.
- Zu gleichen Aussagen kommt auch das Zentralinstitut für Arbeitsmedizin, das die Entwicklung des Unfallkrankenstandes über das Alter untersucht hat. "Jugendliche Männer haben den höchsten Unfallkrankenstand." Ein starker "Geltungsdrang führt häufiger in gefährliche Situationen und zusammen mit unzureichenden Erfahrungen zu einem verminderten Risikobewusstsein und damit zu einem oft leichtsinnigen, die eigenen Möglichkeiten überschätzenden Verhalten" (4, S. 30). Vgl. auch Abschnitt 2.2.1.3.1

### 2.2.1.2. Alter

92 % aller untersuchten jungen Werkstätigen sind zwischen 19 und 23 Jahren alt. Daher sind Aussagen zum Einfluß des Alters auf den Krankenstand nur für die Altersgruppen 19 bis 21 Jahre und 21 bis 23 Jahre möglich. Tabelle 6 zeigt diesen Zusammenhang:

**Tab. 6:** Zusammenhang von Arbeitsunfähigkeitsdauer pro Jahr und Alter (Angaben in %)

Alter (in J.)	AU-Tage pro Jahr						
	0	1-5	6-10	11-20	21-50	>50	
19 - 21	41	10	12	17	16	4	100
21 - 23	37	10	15	20	15	3	100

Ein ähnliches Bild ergibt die Beziehung zwischen Alter und Anzahl der Erkrankungen pro Jahr. Dieser Zusammenhang ist in Tabelle 7 dargestellt:

**Tab. 7:** Zusammenhang von Erkrankungshäufigkeit pro Jahr und Alter (Angaben in %)

Alter (in J.)	Anzahl der Erkrankungen pro Jahr						
	0	1	2	3	4	5	
19 - 21	41	26	15	8	6	4	100
21 - 23	37	28	19	9	5	2	100

- Zwischen diesen beiden Altersgruppen besteht kein eindeutiger Unterschied in Häufigkeit und Dauer der Arbeitsunfähigkeit.
- 37 % bis 41 % der jungen Werkstätigen weisen überhaupt keine Arbeitsunfähigkeit über das ganze Kalenderjahr auf, insgesamt etwa die Hälfte ist 0 bis 5 Tage arbeitsunfähig.
- Fast zwei Drittel der jungen Werkstätigen sind im Laufe eines Kalenderjahres nur maximal 1mal krank.

### 2.2.1.3. Familienstand

Eine Untersuchung der Beziehungen zwischen Krankenstand und Familienstand kann nur bezüglich der Kategorien ledig (34 %) und verheiratet (64 %) geführt werden. Zwischen ledigen und verheirateten jungen Werkstätigen bestehen keine Unterschiede in Er-

krankungsdauer und -häufigkeit. Arbeitsunfälle sind ebenfalls gleichermaßen über beide Gruppen verteilt. Ein deutlicher Unterschied besteht bei sonstigen Unfällen.

Tab. 8: Zusammenhang von Arbeitsunfähigkeit durch sonstigen Unfall und Familienstand (Angaben in %)

Familien- stand	AU-Tage durch sonstigen Unfall pro Jahr				
	0	1-10	11-30	>30	
ledig	90	6	3	1	100
verhei- ratet	95	3	1	1	100

- Es ist erkennbar, daß ledige Jugendliche in der Tendenz einen höheren Unfallkrankenstand durch sonstige Unfälle aufweisen als verheiratete und eindeutig weniger ledige als verheiratete junge Werkstätige ohne so verursachte Arbeitsunfähigkeit sind.
- Es ist möglich, daß hier die veränderten Bedingungen verheirateter und damit in der Regel auch älterer Jugendlicher wirken. In unserer Population sind nur 5 % der unter 19jährigen verheiratet, 23 % der 19- bis 21jährigen und 41 % der 21- bis 23jährigen. Die höhere Verantwortung für einen Partner bzw. eine Familie und insgesamt veränderte Lebensbedingungen führen zu größerer Reife und realistischerer Einschätzung gefährvoller Situationen. Zum anderen sind 68 % der männlichen Jugendlichen ledig, so daß die höhere Unfallhäufigkeit männlicher junger Werkstätiger sich hier noch einmal auswirkt.

#### 2.2.1.4. Anzahl der Kinder

Bedingt durch das Alter der Population (92 % sind zwischen 19 und 23 Jahren alt) dominiert der Anteil derjenigen Jugendlichen, die sich erst innerhalb der nächsten vier Jahre ein Kind wünschen (71 %). Weitere 22 % haben bereits ein Kind. Ein Vergleich beider Gruppen von jungen Werkstätigen zeigt keine wesentlichen Unterschiede im Krankenstand.

Die Anzahl der Kinder ist sicher nicht ohne Einfluß auf den Krankenstand der Werkstätigen, die Wirkung wäre indessen deutlicher erkennbar bei einem Vergleich von Werkstätigen mit keinem oder einem Kind und solchen mit drei und mehr Kindern.

## 2.2.2. Zum Einfluß politisch-ideologischer Einstellungen auf den Krankenstand

In diesem Abschnitt gehen wir vom Zusammenhang zwischen Arbeitsunfähigkeit und politischer Grundposition aus. Die Einstellung zur Arbeit und darüber hinaus zum Leben überhaupt beeinflusst den Krankenstand insbesondere bei Grenzfällen, also medizinisch nicht oder nicht voll gerechtfertigten Krankschreibungen.

Als Indikatoren der politisch-ideologischen Einstellung junger Werktätiger wurden untersucht:

- die Überzeugung von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und
- die Bereitschaft, die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft unter Einsatz des eigenen Lebens zu verteidigen.

Die Mitgliedschaft und das Engagement in gesellschaftlichen Organisationen spiegeln ebenso Einstellungen und Haltungen wider. Deshalb wurden Mitgliedschaft und Funktionen in FDJ und FDGB ebenfalls in Beziehung zum Krankenstand gesetzt.

### 2.2.2.1. Mitgliedschaft und Engagement in der FDJ

83 % der befragten jungen Werktätigen sind Mitglied der FDJ, darunter 31 % mit Funktion. Beziehungen zum Krankenstand lassen sich für drei Gruppen Jugendlicher prüfen: der FDJ-Funktionäre, der Mitglieder ohne Funktion und der Nichtmitglieder. Diese drei Gruppen unterschieden sich in ihrem Krankenstand nicht. Ein Drittel der FDJler ist im Laufe eines Kalenderjahres gar nicht krank, insgesamt die Hälfte bis maximal 5 Tage. Mehr als 20 Tage arbeitsunfähig sind etwa 20 %. Gleiches trifft auf die Nichtmitglieder zu.

### 2.2.2.2. Mitgliedschaft und Engagement im FDGB

FDGB-Mitglieder sind 98 % der Population, darunter 17 mit Funktion. 2 % der Jugendlichen gehören nicht dem FDGB an. Zu vergleichen sind hier Funktionäre und einfache Mitglieder. Tendenziell sind Gewerkschaftsfunktionäre etwas weniger häufig und auch zu geringerem Teil längere Zeit arbeitsunfähig als Mitglieder.

43 % der Funktionäre ohne Erkrankung im Untersuchungszeitraum stehen nur 38 % der Mitglieder gegenüber. FDGB-Funktionäre sind also weniger häufig arbeitsunfähig als der Durchschnitt der Gesamtpopulation.

### 2.2.2.3. Überzeugung von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung

In Tabelle 9 ist die Beziehung zwischen der Überzeugung von unserer Weltanschauung und dem Krankenstand dargestellt.

Tab. 9: Zusammenhang zwischen Arbeitsunfähigkeitsdauer pro Jahr und Grad der Überzeugung von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung (Angaben in %)

Grad der Überzeugung	AU-Tage pro Jahr						100
	0	1-5	6-10	11-20	21-50	>50	
vollkommen	41	11	11	19	16	2	100
mit gewissen Einschränkungen	37	11	17	18	13	4	100
kaum	35	8	11	26	18	2	100
überhaupt nicht	29	13	15	23	17	3	100

Junge, von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugte Werktätige sind weniger Tage pro Jahr arbeitsunfähig als andere Jugendliche.

77 % der vollkommen überzeugten jungen Werktätigen sind maximal bis zu 5 Tagen krank. Dem stehen nur 43 % der kaum und 41 % der überhaupt nicht überzeugten Jugendlichen gegenüber. Mehr als 10 Tage krank sind 18 % der vollkommen von unserer Weltanschauung Überzeugten, aber 46 % der kaum und 44 % der nicht Überzeugten. Hier zeigt sich deutlich der Einfluß der politischen Grundposition auf den Krankenstand.

### 2.2.2.4. Bereitschaft zur Verteidigung der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft unter Einsatz des eigenen Lebens

Auch hier wird in Bezugsetzung dieser Bereitschaft zum Krankenstand folgendes erkennbar: Junge Werktätige mit hoher Bereitschaft sind in der Tendenz seltener und kürzer arbeitsunfähig.

Zusammenfassend wird deutlich, daß junge Werktätige mit klarem sozialistischen Klassenstandpunkt und positiven ideologischen Einstellungen sich in Dauer und Häufigkeit der Arbeitsunfähigkeit leicht von anderen Jugendlichen unterscheiden. Ursache dafür ist sicher, daß medizinisch nicht oder nicht völlig gerechtfertigte Arbeitsunfähigkeitsschreibungen bei politisch gefestigten jungen Werktätigen nicht bzw. nicht so oft vorkommen wie bei anderen jungen Arbeitern.

### 2.2.3. Zum Einfluß von Arbeits- und Lebensbedingungen auf den Krankenstand

#### 2.2.3.1. Arbeitsbedingungen

Es sind Beziehungen zwischen dem Krankenstand von Werktätigen und den konkreten Bedingungen der Arbeit der Werktätigen zu erwarten. Bei günstigen Arbeitsbedingungen, die die Persönlichkeit der Werktätigen fordern und fördern, sollte der Krankenstand geringer sein als unter ungünstigen Bedingungen.

Untersucht wurde der Einfluß folgender Elemente der Arbeitsbedingungen auf den Krankenstand:

- a) Schichtsystem
- b) Zufriedenheit mit der beruflichen Qualifikation
- c) Zufriedenheit mit dem Einkommen
- d) Mitgliedschaft in Jugendkollektiven/Jugendbrigaden

#### a) Schichtsystem

Aus der untersuchten Population arbeiten 52 % im Ein- und 20 % im Zweischichtsystem. Insgesamt 24 % der jungen Werktätigen sind im Dreischichtsystem tätig, 14 % haben dabei Sonnabend und Sonntag nicht immer frei.

Unsere Ergebnisse zeigen keinen unterschiedlichen Krankenstand junger Werktätiger, die in verschiedenen Schichtsystemen arbeiten. Es ist zu vermuten, daß mit zunehmendem Alter und längerfristiger Mehrschichtarbeit doch Unterschiede auftreten.

b) Zufriedenheit mit der beruflichen Qualifikation

Die berufliche Qualifikation als Einflußfaktor war nicht direkt zu prüfen, da die ZIS junge Arbeiter erfaßt und in der Population zu einem überwiegenden Anteil Facharbeiter (86 %), Teilfacharbeiter (7 %) und Jugendliche ohne beruflichen Abschluß (4 %) enthalten sind. Meister, Fach- und Hochschulabsolventen sind nur zu je 1 % eingegangen.

Als Ausweg stützt sich die Auswertung auf die Zufriedenheit mit der beruflichen Qualifikation. Zufrieden mit ihrer beruflichen Qualifikation sind 26 %, darunter 10 % sehr zufrieden. 21 % sind unzufrieden, dabei 13 % völlig unzufrieden. Die mit ihrer beruflichen Qualifikation zufriedenen jungen Werkstätigen sind in der Tendenz weniger oft und kürzere Zeit arbeitsunfähig als die unzufriedenen Jugendlichen. Mehr als 5 Tage arbeitsunfähig sind 46 % der völlig Zufriedenen, aber 58 % der vollkommen Unzufriedenen. Unzufriedene Jugendliche, die keine Möglichkeit zur Änderung dieses Zustandes sehen oder haben, neigen eher zu Krankschreibungen als zufriedene junge Werkstätige.

c) Zufriedenheit mit dem Einkommen

Von den untersuchten jungen Werkstätigen sind 25 % mit ihrem Einkommen zufrieden, davon 9 % vollkommen, 14 % überhaupt nicht. Eher zufrieden als unzufrieden sind insgesamt 41 % der Jugendlichen, unzufrieden insgesamt 35 %.

Die mit ihrem Einkommen zufriedenen jungen Werkstätigen sind in der Tendenz weniger häufig krank als die damit unzufriedenen. 40 % der vollkommen zufriedenen jungen Werkstätigen ohne Erkrankung im Untersuchungszeitraum stehen 34 % der überhaupt nicht zufriedenen gegenüber.

d) Mitgliedschaft in Jugendkollektiven/Jugendbrigaden

In Jugendbrigaden arbeiten 32 % der befragten Werkstätigen. Weitere 51 % würden gern in Jugendbrigaden arbeiten, 17 % wollen dies nicht.

Zwischen der Mitgliedschaft bzw. dem Wunsch, zu einer Jugendbrigade zu gehören und dem Krankenstand der jungen Werkstätigen gibt es keine Beziehung. Zustimmende und ablehnende Jugendliche sind

im Hinblick auf den Krankenstand nicht differenzierbar. Jugendliche, die in Jugendbrigaden arbeiten, weisen keinen anderen Krankenstand auf als Jugendliche aus anderen Kollektiven.

### 2.2.3.2. Lebensbedingungen

Neben den Arbeitsbedingungen haben auch Lebensbedingungen Einfluß auf die Gesundheit der Werktätigen. Hierbei spielen besonders die Bedingungen in der Familie eine Rolle.

Es wurden Beziehungen dreier Elemente der Lebensbedingungen mit dem Krankenstand untersucht:

- a) Wohnverhältnisse
- b) Partnerschaftsbeziehungen
- c) Zufriedenheit mit dem Leben insgesamt

#### a) Wohnverhältnisse

Die Wohnverhältnisse der befragten jungen Werktätigen sind wie folgt charakterisiert: Eine eigene, abgeschlossene Wohnung besitzen 23 %; der größte Teil, 71 %, wohnt bei den Eltern oder Schwiegereltern. 3 % der Jugendlichen leben bei anderen Verwandten, je 2 % bei Nichtverwandten und im Wohnheim.

Ein deutlicher Unterschied im Krankenstand besteht zwischen den Jugendlichen mit eigener Wohnung und denjenigen, die bei den Eltern/Schwiegereltern wohnen, nicht. Es existiert eine leichte Tendenz, derzufolge junge Werktätige ohne eigene Wohnung etwas länger arbeitsunfähig sind. Zu vermuten wäre, daß das Leben im Wohnheim einen negativen Einfluß auf den Krankenstand hat, was bei der geringen Stichprobenbesetzung nicht geprüft werden konnte.

#### b) Partnerschaftsbeziehungen

Verheiratet sind 33 % der jungen Werktätigen, weitere 23 % haben die feste Absicht. Noch offen ist die Frage für 10 %, ebensoviel haben über das Heiraten noch nicht gesprochen. Nicht heiraten wollen 2 %, und 22 % haben gegenwärtig keinen festen Partner.

Auf den Krankenstand bezogen haben Partnerschaftsbeziehungen keinen deutlichen Einfluß. Lediglich die Jugendlichen, die einen festen Partner haben, aber noch nicht über eine Bindung gesprochen

haben bzw. bei denen diese Frage noch offen ist, weisen tendenziell eine leicht verlängerte Arbeitsunfähigkeit auf.

c) Zufriedenheit mit dem Leben insgesamt

Von den untersuchten Jugendlichen sind 16 % vollkommen mit dem Leben zufrieden und nur 3 % überhaupt nicht. Eher zufrieden sind insgesamt 68 %; denen nur 13 % der mehr Unzufriedenen gegenüberstehen. Während 47 % der völlig Zufriedenen im Untersuchungszeitraum nicht bzw. einmal krank waren, sind es nur 39 % der überhaupt nicht Zufriedenen. In der Tendenz sind mit dem Leben zufriedene junge Werktätige weniger häufig und kürzere Zeit arbeitsunfähig als unzufriedene Jugendliche.

3. Zusammenfassung

Im vorliegenden Bericht sind Aussagen zur Ausprägung des Krankenstandes bei jungen Werktätigen gemacht. Erfasst wurde der Einfluß biologischer, sozialer und ideologischer Faktoren auf Parameter des Krankenstandes.

Das Ergebnis weist insgesamt keinen erhöhten Krankenstand junger Werktätiger gegenüber Älteren aus. Es differenziert zwischen Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit, Arbeits- oder sonstigen Unfall. Persönlichkeitsförderliche Arbeits- und Lebensbedingungen haben positiven Einfluß auf den Krankenstand. Zwischen politisch-ideologischen Einstellungen und Krankenstand existieren Beziehungen.

Tabellenverzeichnis

- Tab. 1: Altersstruktur der Population
- Tab. 2: Arbeitsunfähigkeitsdauer junger Werktätiger
- Tab. 3: Anzahl der Erkrankungen junger Werktätiger pro Jahr
- Tab. 4: Zusammenhang von Arbeitsunfähigkeit durch Arbeitsunfall und Geschlecht
- Tab. 5: Zusammenhang von Arbeitsunfähigkeit durch sonstigen Unfall und Geschlecht
- Tab. 6: Zusammenhang von Arbeitsunfähigkeitsdauer pro Jahr und Alter
- Tab. 7: Zusammenhang von Erkrankungshäufigkeit pro Jahr und Alter
- Tab. 8: Zusammenhang von Arbeitsunfähigkeit durch sonstigen Unfall und Familienstand
- Tab. 9: Zusammenhang zwischen Arbeitsunfähigkeitsdauer und Grad der Überzeugung von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung

Literaturverzeichnis

LORENTZ, R., F. TAUTE: Zur Analyse des Krankenstandes und seiner Einflußfaktoren

in: SCHMIDKE, J. (Hrsg.): Ärztliche Arbeitsbefreiung und Krankenstand, Berlin 1979

SCHMIDKE, J. (Hrsg.): Ärztliche Arbeitsbefreiung und Krankenstand, Berlin 1979

Der Krankenstand und seine Ursachen - eine Komplexstudie.  
Forschungsbericht des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin,  
Berlin 1978, unveröffentlicht

Analyse von Einflußfaktoren auf den Krankenstand.  
Forschungsbericht des Zentralinstituts für Arbeitsmedizin,  
Berlin 1979, unveröffentlicht

Ökonomisches Lexikon, Berlin 1966